

## Bücherschau

---

Thomas Kaufmann: **An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung**, Tübingen: Mohr Siebeck 2014, XV, 559 S. – ISBN 978-3-16-152678-7 (Kommentare zu Schriften Luthers 3).

Martin Luthers Adelschrift wurde in jüngerer Zeit als reformatorischer Schlüsseltext wiederentdeckt. Insbesondere Thomas Kaufmann hat bei unterschiedlichen Gelegenheiten ihre Bedeutung für Luthers Entwicklung zum Reformator hervorgehoben. Die in der Adelschrift vorgetragene Lehre vom allgemeinen Priestertum der Getauften wird von K. zu Recht als „kopernikanische Wende“ im zeitgenössischen Verständnis der Christenheit bezeichnet (83). Die Überwindung der mittelalterlichen Ordnung, in der Kleriker und Laien nicht nur getrennt, sondern einander im Sinne einer höheren geistlichen Dignität des Weihklerus hierarchisch zugeordnet waren, ist in ihren Folgen tatsächlich kaum zu überschätzen. Die Abrechnung mit der Papstkirche markiert eine weitere, besonders mit dieser Schrift verbundene Etappe auf Luthers Weg, auf dem er seine bisherigen Überzeugungen hinter sich ließ. Nach K. setzt die Adelschrift bereits voraus, dass Luther eine Verständigung mit der römischen Kirche nicht mehr für denkbar hielt (14).

Zu der ausgedehnten Forschungsdiskussion über die Entstehung der Schrift, über ihre Adressaten und ihre literarische Einheitlichkeit steuert K. seine eigene Sichtweise bei. Danach wendet sich Luther mit dem im Titel angesprochenen „Adel“ tatsächlich nicht primär an eine bestimmte soziale Gruppe, sondern bewegt sich im Rahmen „pluriformer

Adressaten- und Akteursbezüge“ (18). K. bestätigt, dass die Schrift nicht aus einem Guss entstanden sein kann, sondern in mehreren Schritten niedergeschrieben sein muss. Nach K.s Entstehungshypothese ist Teil A, in dem die Lehre vom allgemeinen Priestertum ausgeführt wird, der jüngste Teil der Adelschrift. In diesen Teil habe Luther ältere Stücke eingefügt, so dass am Tage, an dem der Widmungsbrief an Nikolaus von Amsdorf niedergeschrieben wurde (23. Juni 1520), die Teile A, B und der Anfang von Teil C, nämlich die ersten zwölf Reformartikel, vorgelegen hätten. Der Schluss der Reformartikel sei erst nachgetragen worden, als die Drucklegung bereits begonnen hatte (vgl. 30f.). Obwohl also auch nach K. von einem längeren Entstehungsprozess der Schrift auszugehen ist, sieht er im Unterschied zum größeren Teil der älteren Forschung keine Entwicklungen innerhalb der Schrift, etwa hinsichtlich der Radikalität der Ablehnung des Papsttums oder der Haltung zum Konzil.

Ein Kommentar zur Adelschrift ist kein leichtes Unterfangen, steckt sie doch voller Bezüge und Anspielungen auf zeitgenössische Verhältnisse in Kirche und Gesellschaft. Die Schrift steht zudem in enger Verbindung mit der damaligen Reformdiskussion. Unter den großen Reformationsschriften Luthers ist sie diejenige, die am wenigsten aus sich selbst heraus verständlich ist. Wer mit der Papstkirche des ausgehenden Mittelalters, wer mit dem Funktionieren des kirchlichen Finanzwesens, dem Pfründensystem, den Zuständen in Mönchtum und Klerus, wer mit Kirchenrecht und Frömmigkeit, wer mit der Kirchenreformdiskussion des Spätmittelalters

nicht einigermaßen vertraut ist, stößt in der Adelschrift schnell an Grenzen, die nur durch eine kompetente Kommentierung überwunden werden können.

Eine solche Kommentierung liegt nun vor, und zwar in einer bisher nicht dagewesenen Tiefe und Ausführlichkeit. Der Kommentar ist fortlaufend angelegt. Auf einen Textabschnitt der Adelschrift folgen jeweils Kommentarblöcke von unterschiedlicher Länge. Der Text folgt der Weimarer Ausgabe, allerdings mit einer historisierten Interpunktion (vgl. 46). Zur fortlaufenden Lektüre der Adelschrift ist der Kommentar nicht gedacht und auch kaum geeignet, da man von Textblock zu Textblock jeweils Seiten überblättern müsste. Die kommentierten Textabschnitte sind von unterschiedlicher Länge und variieren zwischen etwa zwei (vgl. 57) und 25 Zeilen (217f.) des WA-Textes. Entsprechend unterschiedlich fallen auch die Kommentarblöcke aus, die sich über mehrere Druckseiten hinziehen können. Da auf Fußnoten verzichtet wurde, sind die Belege in den Kommentartext als Klammerverweise eingefügt. Für die Benutzung des Kommentars ist dies keine besonders günstige Lösung, ist man doch immer wieder gezwungen, mehrere Zeilen mit Belegen zu überspringen, um den angefangenen Satz zu Ende zu lesen. Da die Kommentarblöcke zudem keinerlei Absätze aufweisen, kann die Lektüre durchaus mühsam werden. Der Kommentar ist durchweg kenntnisreich und gelehrt; über Einzelheiten wird man immer diskutieren können. Eine gewisse Hilfestellung für den Benutzer bietet eine Reihe vom Kommentator stammender Überschriften, die den Inhalt des kommentierten Abschnitts zusammenfassen.

K.s Kommentar zur Adelschrift wird sich seinen Platz unter den Hilfsmitteln zum Lutherstudium bei Fachkollegen zweifellos erobern. Ob auch Studierende und ein breiteres Publikum, die ebenfalls

zur Zielgruppe gehören, zu diesem nicht leicht zu benutzenden und erschöpfenden Hilfsmittel greifen werden, wird sich zeigen müssen, zumal der Band in der Anschaffung nicht eben erschwinglich ist.

Armin Kohnle

**Das Luther-Lexikon**, herausgegeben von Volker Leppin und Gury Schneider-Ludorff unter Mitarbeit von Ingo Klitzsch, Regensburg: Bückle und Böhm 2014, 820 S. – ISBN 978-3-941530-05-8.

„Luther neu entdecken und zugleich zu sammeln, was wir über ihn wissen – interdisziplinär und international. Das war die Idee, die dem Projekt ‚Das Luther-Lexikon‘ zugrunde lag“, erklären die Herausgeber gleich einleitend (7). Im Dienste dieser ambitionierten Idee, die einen streckenweise originellen Zugang zu Leben, Werk und Wirken des Reformators ebenso in Aussicht stellt wie die Bündelung wirkmächtiger Einsichten und Ergebnisse der internationalen Lutherforschung, bietet das hier anzuzeigende Nachschlagewerk einen inhaltlich bunten Reigen an Artikeln von über 170 Spezialistinnen und Spezialisten vornehmlich protestantischen Hintergrunds.

Dem umfangreichen Lexikonteil (29–796) sind zwei Autorenverzeichnisse – eines alphabetisch nach Namen, eines alphabetisch nach Kürzeln sortiert (9–12) –, ein Stichwort- und ein Abkürzungsverzeichnis (13–25) sowie eine Auflistung von Kurztiteln häufiger gebrauchter Literatur und von die Benutzung des Lexikons graphisch anleitenden Symbolen (26f.) vorangestellt; den Anhang bilden ein chronologisch geordneter Überblick zum Leben Luthers (799–801), ein (merkwürdig selektives) Glossar (803f.), ein (nicht minder selektives) Quellen- und ein schmales Literaturverzeichnis (505f.),